

LOTHAR JUNKER

Das Scheidungslogion
Q 16,18 und frühjüdische
Reinheitsvorstellungen

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

497

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)

Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)

J. Ross Wagner (Durham, NC)

497



Lothar Junker

Das Scheidungslogion Q 16,18
und frühjüdische
Reinheitsvorstellungen

Mohr Siebeck

Lothar Junker, geboren 1949; 1967–1973 Studium der Katholischen Religionslehre, Philosophie und Sozialwissenschaften; 1976–2014 Schuldienst am Gymnasium; seit 2015 Mitarbeit im Forschungsprojekt „Documenta Q: Reconstruction of Q 16:13, 16–18“ und Promotionsstudium an der Universität Duisburg-Essen; 2018 Promotion.

ISBN 978-3-16-158206-6/eISBN 978-3-16-158207-3

DOI 10.1628/978-3-16-158207-3

ISSN 0340-9570/eISSN 2568-7484

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende, im September 2015 begonnene Untersuchung wurde im Dezember 2018 von der Fakultät für Geisteswissenschaften/Institut für Katholische Theologie an der Universität Duisburg-Essen unter dem Titel „Rekonstruktion und Interpretation des Logions Q 16,18 vor dem Hintergrund frühjüdischer Reinheitsvorstellungen“ als Dissertation angenommen. Ich danke Herrn Prof. Dr. Markus Tiwald (Lehrstuhl für Neues Testament) für die Themenstellung, die intensive und engagierte Betreuung der Arbeit und die jederzeit ermutigende Unterstützung. Die Fragestellung der Untersuchung ist aus der Mitarbeit an seinem Forschungsprojekt *Documenta Q: Reconstruction of Q 16:13, 16–8* (<https://neues-testament.uni-graz.at/de/fwf-projekte-zu-q/internationales-q-projekt/documenta-q/>) erwachsen. Insbesondere für Teil II der Arbeit („Untersuchung und Rekonstruktion des Logions Q 16,18“) wurden Teile aus dem im Entstehen begriffenen Band übernommen. Viele Positionen – etwa die Untersuchung von Scheidungsgründen im Frühjudentum – wurden gemeinsam mit Prof. Dr. Tiwald erarbeitet, der zeitgleich an seinem Kommentar zur Logienquelle (Kohlhammer 2019) arbeitete. Gerade in der Frage, wie weit oder wie eng man *‘ærwat dābār* (Dtn 24,1) im Frühjudentum deutete, danke ich für weiterführende Hinweise von seiner Seite.

Herrn Prof. Dr. Ralf Miggelbrink (Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Universität Duisburg-Essen) danke ich für das Zweitgutachten und die interessante Diskussion über vielfältige Konzeptionen von „Reinheit“.

Mein weiterer Dank gilt meinem Fachkollegen und Freund StD Christian Creutz für das Korrekturlesen und für fachliche Hinweise.

Herrn Prof. Jörg Frey (Lehrstuhl für neutestamentliche Wissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich) sowie Herrn Prof. Dr. Tobias Nicklas (Lehrstuhl für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg) danke ich für die Aufnahme in die Reihe „Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament (WUNT II)“ sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlages Mohr Siebeck für die Kooperation.

Mülheim im April 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis.....	VII
Kapitel 1: Einleitung.....	1
1. Fragestellung und Ausblick auf die These der Arbeit	1
2. Aufbau und Gliederung	2
3. Hermeneutische Klärungen	6
4. Die Logienquelle – Der gegenwärtige Forschungsstand	13
Kapitel II: Untersuchung und Rekonstruktion des Logions Q 16,18.....	23
1. Lk 16,18 par. Mt 5,32 – Logienquelle oder mk Redaktion?	25
2. Q 16,16–18 – Positionsbestimmung in Q.....	30
2.1 Q 16,16–18 als kompositionelle Einheit.....	30
2.2 Q 16,16.17.18 als Einzellogien	35
2.3 Auswertung.....	38
3. Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν – Logienquelle oder mt Redaktion.....	39
3.1 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν in Q.....	39
3.2 Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν im MtEv.....	39
3.3 Auswertung.....	41
4. Die Ausnahmeklausel παρεκτὸς λόγου πορνείας – Logienquelle oder mt Redaktion	42
4.1 Παρεκτὸς λόγου πορνείας in Q	42
4.2 Παρεκτὸς λόγου πορνείας im MtEv	44
4.3 Auswertung.....	46
5. Das <i>lk καὶ γαμῶν ἑτέραν</i> in Q oder im LkEv.....	47
5.1 Καὶ γαμῶν ἑτέραν in Q	47
5.2 Καὶ γαμῶν ἑτέραν im LkEv.....	48
5.3 Auswertung.....	52

6. <i>In Q – Das lk μοιχεύει oder das mt ποιεῖ αὐτήν μοιχευθῆναι</i>	52
6.1 Das lk μοιχεύει.....	52
6.2 Das mt ποιεῖ αὐτήν μοιχευθῆναι.....	54
6.3 Auswertung.....	56
7. <i>In Q – Das lk ὁ ἀπολελυμένην ... γαμῶν oder das mt ὃς ἐάν ἀπολελυμένην γαμήσῃ</i>	57
7.1 Das lk ὁ ἀπολελυμένην ... γαμῶν	57
7.2 Das mt ὃς ἐάν ἀπολελυμένην γαμήσῃ	57
7.3 Auswertung.....	58
8. <i>Das lk ἀπὸ ἀνόδρος</i>	58
9. <i>In Q – Das lk μοιχεύει oder das mt μοιχᾶται</i>	59
9.1 Das lk μοιχεύει.....	59
9.2 Das mt μοιχᾶται	59
9.3 Auswertung.....	60
10. <i>Rekonstruktionsvorschlag und These der Arbeit</i>	60

Kapitel III: Sexuelle Reinheitsvorstellungen im Frühjudentum..... 63

1. <i>Einleitung: Reinheit in biblischen und frühjüdischen Schriften</i>	63
2. <i>Heiligkeit und Heiligung im priesterschriftlichen Werk</i>	66
3. <i>Das Rein-Unrein-Paradigma in den Büchern Levitikus und Numeri</i>	69
4. <i>Die Reinheitsbestimmungen nach Lev 11–15</i>	72
4.1 Physisch bedingte Unreinheit	73
4.1.1 Unreinheit durch „Aussatz“	74
4.1.2 Unreinheit durch genitalen Ausfluss bei Frau und Mann ...	74
4.1.3 Unreinheit durch Berührung von Toten	75
4.2 Unreinheit als Verstoß gegen die Satzungen JHWHs	76
4.3 Priesterliche Reinheit – Ehevorschriften für Priester nach Lev 21,1–15	77
5. <i>Reinheitsvorstellungen in der prophetischen und weisheitlichen Tradition</i>	79
5.1 Die prophetische Tradition.....	80
5.2 Die weisheitliche Tradition	83
6. <i>Die Reinheitskonzeption der Esra-Nehemia-Tradition</i>	87
7. <i>Das Aramäische Levi-Dokument</i>	91
8. <i>Das Erste Henochbuch</i>	94
9. <i>Das Buch der Jubiläen</i>	96
10. <i>Die Testamente der zwölf Patriarchen</i>	102
11. <i>„Reinheit/Unreinheit“ in Qumrantexten</i>	106

11.1	Physisch bedingte Erscheinungsformen von Unreinheit bei Mann und Frau.....	106
11.1.1	Unreinheit bei einem Mann	106
11.1.2	Unreinheit bei einer Frau	108
11.2	Unreinheit aufgrund unerlaubter Beziehungen zwischen den Geschlechtern	112
11.2.1	Verbot der Heirat einer Frau mit außerehelichen Erfahrungen	115
11.2.2	Verbot der Heirat fremder Frauen	116
11.2.3	Bestimmungen über eine der ehelichen Untreue verdächtige Frau	118
11.2.4	Verbot sexueller Kontakte in der „Stadt des Heiligtums“	120
11.2.5	Verbot sexueller Kontakte am Sabbat	121
11.2.6	Verbot der Polygynie	122
11.2.7	Verbot der Nichtenheirat	123
11.2.8	Regelung bei Scheidung	124
11.3	Die Beziehung zwischen Frau und Mann in der qumranischen Reinheitshalacha – Einordnung und Wertung der Ergebnisse.....	124
11.3.1	Die Metapher vom „menschlichen Tempel“	125
11.3.2	Absonderung und Abgrenzung	127
11.3.3	Autorität und soziale Kontrolle.....	130
11.4	Auswertung.....	131
12.	„Reinheit/Unreinheit“ bei den Pharisäern.....	134
13.	Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	137
	Exkurs: Reinheitsvorstellungen im alexandrinischen Diasporajudentum	139
Kapitel IV: Reinheitsvorstellungen bei Jesus, im Judentum und in der Logienquelle.....		143
1.	<i>Jesus und frühjüdische Reinheitsvorstellungen.....</i>	143
1.1	Das jesuanische Konzept der offensiven Reinheit	143
1.2	Die Erzählung von der Heilung eines Aussätzigen Mk 1,40–45 ...	147
1.3	Das Lehrgespräch über die Reinheit Mk 7,1–23 par. Mt 15,1–20.....	149
2.	<i>Das Judentum und seine Verankerung in jüdischen Reinheitsvorstellungen</i>	154
2.1	Apostelkonvent und Antiochenischer Konflikt.....	154
2.2	Das Mt-Ev	157

2.3	Die Kult- und Reinheitstora im frühen Christentum der ersten Jahrhunderte.....	162
3.	<i>Die ungebrochene Gültigkeit des jüdischen Gesetzes in der Logienquelle</i>	172
3.1	Q 4,1–13: Die Versuchungen Jesu.....	174
3.2	Q 16,16: Seit Johannes die Königsherrschaft Gottes	176
3.3	Q 16,17: Kein Häkchen des Gesetzes fällt.....	180
	Exkurs: Die Weherufe der Logienquelle im Kontext innerjüdischer Polemik.....	182
3.4	Q 11,42: Der erste Weheruf gegen die Pharisäer	184
3.5	Q 11,39b.41: Der zweite Weheruf gegen die Pharisäer	187
3.6	Auswertung.....	191
	Kapitel V: Ehescheidung und Wiederheirat im Frühjudentum und in der Jesusüberlieferung	195
1.	<i>Das Verbot des Ehebruchs</i>	197
2.	<i>Der Befund im Deuteronomium</i>	199
2.1	Die Rechtssätze Dtn 22,13–29	199
2.2	Scheidung und Wiederverheiratung eines geschiedenen Ehepaares nach Dtn 24,1–4.....	202
2.2.1	Die Frage nach dem Scheidungsgrund ‘ærwat dābār	203
2.2.2	Das Verbot der Wiederverheiratung mit dem früheren Ehemann	204
3.	<i>Ehe und Ehescheidung nach Mal 2,14–16</i>	205
4.	<i>Ehescheidung und Wiederheirat in Qumrantexten</i>	209
4.1	Die Verwendung autoritativer Schriften in Qumran	209
4.2	Ehehalacha in den Qumrantexten	209
4.3	Interpretationslinien zu CD 4,19–5,2 und weiteren Referenztexten	214
4.4	Auswertung.....	231
5.	<i>Die rechtlich geregelte Scheidung in den Eheverträgen von Elephantine</i>	232
6.	<i>Die Auslegung von Dtn 24,1–4 bei Philo und Josephus</i>	235
6.1	Die Auslegung nach Philo	235
6.2	Die Auslegung nach Josephus	236
7.	<i>Die Jesusüberlieferung zu Ehescheidung und Wiederheirat</i>	238
7.1	Die heidenchristlich geprägte Traditionslinie	239
7.1.1	1 Kor 7,10–16.....	240
7.1.2	Mk 10,2–12	243
7.1.3	Lk 16,18	249

7.2	Die judenchristlich geprägte Traditionslinie.....	250
7.2.1	Mt 5,32; Mt 19,3–9.....	250
7.2.2	Q 16,18.....	256
7.2.2.1	Der „Sitz im Leben“ von Q 16,18.....	256
7.2.2.2	Der torabezogene Rekurs auf den Schöpferwillen im Hintergrund von Q 16,18.....	261
7.2.3	Reinheitsvorstellungen als Interpretationskontext von Q 16,18.....	263
7.2.3.1	Ausweitung von Reinheitsvorstellungen.....	263
7.2.3.2	Ehebruch als sexuelle Verunreinigung.....	265
8.	Die Rückfrage nach dem historischen Jesus und seinem Wort von der unbedingten Gültigkeit der Ehe.....	269

Kapitel VI: Zusammenfassende Auswertung..... 273

1.	Die Logienquelle.....	273
2.	Die Logienquelle und die Tora.....	273
3.	Die Ausweitung von Reinheitsvorstellungen in der biblisch-jüdischen Tradition.....	275
4.	Die Einschränkung von Entlassung und Wiederheirat nach Entlassung in der biblisch-jüdischen Tradition.....	277
5.	Q 16,18 im Kontext judenchristlicher Reinheitsvorstellungen.....	279

Abkürzungen und Zitationsmodus..... 283

<i>Sekundärliteratur</i>	283
<i>Bibeltexte</i>	283
<i>Ausgaben der Logienquelle</i>	283
<i>Qumrantexte</i>	283
<i>Quellenschriften</i>	284

Literaturverzeichnis..... 285

1. <i>Quellentexte</i>	285
2. <i>Sekundärliteratur</i>	286

Stellen (in Auswahl)..... 303

Autorenregister (Auswahl)..... 308

Sachregister..... 311

Kapitel I

Einleitung

1. Fragestellung und Ausblick auf die These der Arbeit

Die Logienquelle stellt ein Bindeglied zwischen der frühen Jesusüberlieferung und der späteren Evangelientradition dar. Als solches ist sie ein frühjüdisches Dokument und ein Dokument des frühen Christentums zugleich. Die Rekonstruktion des Textes wurde im International Q Project (IQP), das von J. R. Robinson und J. S. Kloppenborg initiiert wurde, in den Jahren 1989 bis 1996 von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Nordamerika und Europa erarbeitet.¹ Mit der im Jahr 2000 erschienenen Critical Edition of Q (im Folgenden CEQ) liegt eine Rekonstruktion der Logienquelle vor, die eine Basis für die wissenschaftliche Arbeit an der Logienquelle darstellt.² Nach den Herausgebern der CEQ folgt die Rekonstruktion des Spruches im Wesentlichen Lk 16,18 und lautet wie folgt:

Q 16,18

πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ
[[καὶ γαμῶν <ἄλλην>]] μοιχεύει,
καὶ ὁ ἀπολελυμένην γαμῶν
μοιχ[[εῖται]].

Jeder, der seine Frau entlässt
[[und eine andere heiratet]], begeht Ehebruch,
und wer eine Entlassene heiratet,
begeht Ehebruch.

Von dieser Rekonstruktion abweichend wird hier ein anderer Vorschlag vertreten. Danach folgt Q 16,18 im Wesentlichen Mt 5,32 (bis auf die von Mt eingefügte sog. „Unzuchtsklausel“). Auf der Grundlage dieses Rekonstruktionsvorschlags wird die These vertreten, dass Q 16,18 aus androzentrischer Perspektive sowohl die Entlassung der Frau aus der Ehe als auch die Heirat einer

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit und Textästhetik wird in der vorliegenden Arbeit durchgehend das generische Maskulinum verwendet und nur an Stellen, wo es sich anbietet, werden beide Genera genannt.

² ROBINSON, J.M./HOFFMANN, P./KLOPPENBORG, J.S., *The Sayings Gospel Q* (im Folgenden CEQ). Seit 1996 wurden vom IQP bislang zwölf Documenta Q-Bände publiziert, in denen die Forschungsgeschichte zur Rekonstruktion der Logienquelle ausgewertet wurde. Dabei behandelt jeder Band nur einen Abschnitt des Q-Textes. Die Synopse bietet den Text im Kontext der unmittelbaren Referenztexte von Mt und Lk, Doppelüberlieferungen und Dubletten sowie Parallelen aus dem Mk-Text und dem Thomasevangelium, vgl. HEIL, CH./HARB, G./SMITH, D.A., *Einführung*, 23–25.

entlassenen Frau untersagt. Das Verbot der Heirat einer Geschiedenen lässt sich auf Vorstellungen zurückführen, die die Beziehung zu einer Frau mit sexuellen Erfahrungen als sexuelle Verunreinigung verstehen.

Textpragmatisch zielt das Logion darauf, im Licht der in Jesus anbrechenden Gottesherrschaft die unauflösbare Verbindung von Frau und Mann in der Ehe neu zur Geltung zu bringen. Die Verbote normieren die Beziehungen zwischen Frauen und Männern in der Gruppe der frühen Jesunachfolger. Als Entstehungskontext von Q 16,18 wird die hinter der Logienquelle stehende Bewegung itineranter, von ortsansässigen Gemeinden unterstützter Q-Missionare angenommen.

Zur Begründung der These werden sexuelle Reinheitsvorstellungen im Frühjudentum sowie frühjüdische Auffassungen von Ehescheidung und Wiederheirat als Interpretationskontext für Q 16,18 untersucht. Die These wird in Teil V.7.2.2 entfaltet und begründet.

2. Aufbau und Gliederung

In *Teil I (Einleitung)* werden im Anschluss an Fragestellung und Ausblick auf die These der Arbeit (I.1) sowie Aufbau und Gliederung (I.2) in der Arbeit verwendete grundlegende Begriffe hermeneutisch geklärt (I.3). Es folgt ein kurzgefasster Überblick über den gegenwärtigen Stand der Q – Forschung. In diesem Kontext werden die Situierung der Logienquelle innerhalb der Jesusüberlieferung, ihr Trägerkreis, ihre Adressaten sowie die literarische Gestalt und das theologische Profil der Logienquelle thematisiert (I.4).

In *Teil II (Rekonstruktion des Logions Q 16,18)* werden Überlegungen zur Rekonstruktion von Q 16,18 aus wichtigen exegetischen Diskussionsbeiträgen anhand von sog. „*variation units*“ (divergierenden Rekonstruktionsmöglichkeiten) ausgewertet, wie sie die Critical Edition der Logienquelle vorgibt (II.1). Im Anschluss daran wird ein eigener, von der CEQ abweichender Rekonstruktionsvorschlag vorgelegt. Daran schließt sich die These an, dass sich das Verbot der Heirat einer aus der Ehe entlassenen Frau nach Q 16,18 mit frühjüdischen Vorstellungen, die die Heirat einer Geschiedenen mit sexueller Verunreinigung in Verbindung bringen, verständlich machen lässt (II.2).

In *Teil III (Sexuelle Reinheitsvorstellungen im Frühjudentum)* werden Reinheitsvorstellungen als Interpretationskontext für das Heiratsverbot einer Geschiedenen nach Q 16,18 untersucht – mit Blick auf das Thema der Arbeit insbesondere unter dem Aspekt der sexuellen Reinheit. Die unter den Aspekten „Leben“/„Integrität“ (Ordnung) und „Lebensbedrohung“ (gestörte Ordnung) wahrgenommene Lebenswirklichkeit, die in nahezu allen religiösen Deutungssystemen kulturübergreifend in Vorstellungen von „rein/unrein“ repräsentiert ist, wurde in der biblischen Tradition im Zusammenhang mit kultischem Geschehen gedeutet und zu einer „Ethik der Heiligkeit“ (Zenger), die Israel zu

„umfassender Reinheit“ und „Absonderung von der Welt der Völker“ verpflichtet, ausgebildet (III.1–2). Den Reinheitsbestimmungen in den Büchern Levitikus und Numeri liegen priesterlich geprägte Vorstellungen zugrunde, die auf Erhaltung und Wiederherstellung der Kultfähigkeit der von Unreinheit betroffenen Personen, Tieren und Objekten zielen (III.3). In der Traditionsgeschichte des Rein-Unrein-Paradigmas wurden die kultbezogenen Bestimmungen über den Kult hinaus um die Vorstellung einer „Alltagsreinheit“ ergänzt (III.4). Die Weiterentwicklung von Reinheitsvorstellungen lässt sich auch am Topos der „inneren Reinheit“ in der prophetischen und weisheitlichen Tradition aufzeigen, an die spätere frühjüdische Vorstellungen anknüpfen konnten (III.5). Die Untersuchung der Esra-Nehemia-Tradition zeigt, dass nach der ethnischen und religiösen Neukonstituierung Israels in nachexilischer Zeit kultbezogene Reinheitsvorstellungen auf das ganze Volk ausgeweitet und mit dem Konzept einer „Theologie der Abgrenzung“ verknüpft wurden (III.6). Die aus den frühjüdischen Apokryphen und Pseudepigraphen aus römisch-hellenistischer Zeit zur Reinheitsfrage ausgewählte und untersuchte Literatur bietet keine inhaltlich konsistenten und homogenen Reinheitsvorstellungen, sondern berührt die Reinheitsfrage innerhalb größerer narrativer Kontexte z.T. nur beiläufig. Dementsprechend haben sich divergente, nebeneinander existierende Vorstellungen, die das Selbstverständnis und theologische Profil der jeweils hinter ihnen stehenden Interpretationsgemeinschaften³ artikulieren, literarisch niedergeschlagen. In einigen Schriften wird die bereits in der biblischen Tradition erkennbare Generalisierung und Ausweitung priesterlicher Reinheit auf das ganze Land Israel durch Neuakzentuierungen fortgeschrieben (Aramäisches Levi-Dokument [III.7]; Erstes Henochbuch [III.8]; Buch der Jubiläen [III.9]; Testamente der Zwölf Patriarchen, [III.10]). Die Gemeinschaft von Qumran verstand sich selbst als „wahrer Tempel“, der bis zur Restitution eines neuen, reinen Tempels durch Gott im Eschaton stellvertretend Funktionen des als verunreinigt angesehenen Jerusalemer Tempels übernahm. Ein exklusivistisch verstandenes Konzept von eschatologischer Reinheit verlangte von den Mitgliedern des Jachad die Beachtung tendenziell strikterer Reinheitsvorschriften, die sonst nur für die Kultpraxis galten (III.11). In einem weiteren Schritt richtet sich das Augenmerk auf die Reinheitsfrage bei den Pharisäern. Mit Blick auf die Quellenlage und Erzählpragmatik lassen sich Josephus und dem NT nur bedingt historisch zuverlässige Hinweise auf Lehr- und Auslegungstraditionen der Pharisäer in der Reinheitsfrage entnehmen. Auch wenn die Auswertung der Quellen keine spezifische, *ausschließlich* den Pharisäern zuzuschreibende Reinheitshalacha zu erkennen gibt, lässt sich die Tendenz

³ Der Begriff der „Interpretationsgemeinschaft“ geht von der empirischen Erkenntnis aus, dass die biblische Tradition als Grundlage eines gemeinsam geteilten Glaubens in vergesellschafteten Kontexten interpretiert wird und in der konkreten geschichtlichen Wirklichkeit eine identitätsstiftende Wirkung entfaltet.

einer Ausweitung von Reinheitsvorstellungen belegen, die über den Kult hinaus für die alltäglichen Lebensvollzüge eine umfassende Beachtung der Reinheitsgebote reklamiert. Ähnlich wie in Qumran, wo der ganze Jachad zu einem „Menschenheiligtum“ wird, leben die Pharisäer so, als ob das ganze Volk ein heiliger Tempel wäre. Die Reinheitsvorschriften, die ursprünglich nur für Tempelpriester galten, werden nun auf das ganze Volk ausgeweitet (III.12). In einem eigenen Unterpunkt werden die bisherigen Untersuchungsergebnisse zusammengefasst (III.13). Neben priesterlich-kultisch beeinflussten Reinheitsvorstellungen begegnen insbesondere in außerpalästinischen, hellenistisch geprägten Traditionen des Judentums zunehmend ethisch gedeutete Auffassungen von Reinheit. Diese werden in einem *Exkurs* zum Abschluss von Teil III thematisiert.

Teil IV (Reinheitsvorstellungen bei Jesus, im Judentum und in der Logienquelle) geht der Frage nach, wie sich die Beziehung zwischen frühjüdischen und judenchristlichen Reinheitsvorstellungen bestimmen lässt. Die von den Frommen in Israel erwartete endzeitliche Aufrichtung der Gottesherrschaft wird bei Jesus zu der Gewissheit, dass sich in ihm als dem Boten der Basileia das Heilshandeln Gottes an seinem Volk im Hier und Jetzt endgültig durchzusetzen beginnt. Mit der Heilung von Krankheiten, mit Sündenvergebung und Dämonenaustreibungen bricht er die Macht der Unreinheit, die die Teilhabe aller Menschen an der Basileia verhindert. Jesus, der als galiläischer Jude mit den levitischen Reinheitsgeboten seiner Glaubenstradition vertraut ist, kennzeichnet eine offensive Reinheit, die zu einer Umprägung der überlieferten kultisch-rituellen Reinheitsgebote führt. Nicht mehr Unreinheit steckt an, sondern die Reinheit der in Jesus anbrechenden Gottesherrschaft macht alles rein. An der Perikope von der Heilung eines Aussätzigen (Mk 1,40–45) und dem Lehrgespräch über die Reinheit (Mk 7,1–3 par. Mt 15,1–20) wird exemplarisch aufgezeigt, wie Jesus die unreinen, den Menschen von Gott trennenden Mächte überwindet (IV.1). In einem nächsten Schritt werden die Reinheitsvorstellungen der ersten Judenchristen untersucht. Die Auseinandersetzung zwischen den Jerusalemer Christen und den Christen in Antiochia war von der Frage der Tischgemeinschaft von Juden- und Heidenchristen bestimmt. Nach den in Apg bereits dem Apostelkonvent zugeschriebenen Bestimmungen blieb für Judenchristen die umfassende Observanz der Ritual- und Reinheitstora weiterhin in Geltung, während die Heidenchristen lediglich an die Enthaltungsvorschriften nach Apg 15,29 gebunden waren. Im MtEv steht die Reinheitsfrage im Kontext der mt „Gesetzeshermeneutik“⁴. Danach erweist sich Jesus als gesetzestreu Jude, der an der bleibenden Gültigkeit von Gesetz und Propheten festhält und mit seiner Botschaft von der anbrechenden Gottesherrschaft den in der Tora geoffenbarten Gotteswillen mit letztverbindlicher göttlicher Autorität zur Erfüllung bringt. Die Geltung der Reinheitstora für Gruppen von Jesuanhängern,

⁴ KONRADT, Erfüllung, 143.

die aus dem Judentum zum Glauben an Jesus, den Christus, gekommen waren, lässt sich auch im späteren Christentum belegen. Noch bis in das 4. Jh. hinein lebten an Jesus glaubende Juden gemäß synagogalen Reinheitsvorstellungen und praktizierten jüdische Lebensweise nach der überlieferten Kult- und Reinheitstora (IV.2). In einem weiteren Arbeitsschritt wird das Gesetzesverständnis der Spruchquelle in Q 4,1–13 (Die Versuchungen Jesu), Q 16,16 („Stürmerspruch“), Q 16,17 (Kein Häkchen des Gesetzes vergeht) sowie in den ersten beiden Weherufen gegen die Pharisäer in Q 11,42.39b.41 (Verzehnten; Reinheit von Bechern und Schüsseln) thematisiert. Die Untersuchung des Gesetzesverständnisses wird eröffnet mit der in der Forschung kontrovers diskutierten Frage, ob die Bewegung hinter der Logienquelle noch an der *ganzen* Tora, demnach auch an der Ritual- und Reinheitstora festgehalten hat. Auch wenn die Frage nach dem Gesetz innerhalb der Spruchquelle nicht im Zentrum der theologischen Reflexion steht, lässt sich zeigen, dass die Logienquelle die jüdische Matrix der Gesetzesobservanz noch nicht verlassen hatte und weiterhin an der Reinheitstora festhielt (IV.3).

In *Teil V (Ehescheidung und Wiederheirat im Frühjudentum und in der Jesusüberlieferung)* wird zunächst das in unterschiedlichen Überlieferungskomplexen vorliegende sechste Dekaloggebot behandelt. In der Linie priesterlich geprägter Traditionen wird Ehebruch als kultische Verunreinigung verstanden (V.1). Der Rechtssammlung Dtn 22,13–29 lassen sich Einschränkungen des Rechts auf Entlassung der Frau entnehmen. Vor dem Hintergrund weitgehend fehlender bzw. nicht systematisierter eherechtlicher Regelungen in der biblischen Tradition gilt Dtn 24,1–4 als locus classicus für die rechtlich legitimierte Entlassung der Frau aus der Ehe. Der Spezialfall des Verbots der Wiederverheiratung einer geschiedenen Frau mit deren erstem Mann wird aus Reinheitsgründen untersagt. Allerdings war die Frage nach dem eine Entlassung der Frau rechtfertigenden Grund im frühjüdischen Diskurs seit jeher eine *quaestio disputata*, die ihre Aktualität bis ins 1. Jh. n.Chr. behält (V.2). So etwa steht hinter dem scheidungskritischen Wort Mal 2,14–16 ein ethisches Verständnis von ehelicher Gemeinschaft als einer nicht leichtfertig aufzugebenden Treuebeziehung zwischen Frau und Mann (V.3). Im Anschluss daran wird die Diskussion über Scheidung und Wiederheirat im Textkorpus von Qumran untersucht. Als zentraler Referenztext dient CD 4,19–5,2, an dem sich in der exegetischen Debatte unterschiedliche Deutungen festmachen. Die Darlegung ist nach Interpretationslinien strukturiert und bezieht relevante Forschungsbeiträge ein. Da bestimmte Texte in der Diskussion über Scheidung und Wiederheirat im NT von Exegetinnen und Exegeten immer wieder herangezogen werden, erscheint mir in diesem Zusammenhang eine breiter angelegte Untersuchung gerechtfertigt. Das Kapitel endet mit einer eigenen Positionierung zur qumranischen Ehelacha (V.4). Außerhalb des palästinischen Judentums belegen die privatrechtlichen Eheverträge aus Elephantine eine symmetrisch geregelte Scheidungspraxis. Informelle, auf freier Vereinbarung beruhende Scheidungsoptionen der

Ehepartner charakterisieren auch das römische Eherecht der ersten beiden vorchristlichen Jahrhunderte (V.5). Die Auslegung von Dtn 24,1–4 nach Philo und Josephus bestätigt die in bestimmten jüdischen Kreisen weithin sozial akzeptierte, rechtsgültig vollzogene Entlassung der Frau aus der Ehe. Philo und Josephus paraphrasieren die Passage aus Deuteronomium in unterschiedlichen Lesarten (Philo liest Dtn 24,1–4 als *einen* Abschnitt, mit der Frau als Rechtssubjekt, Josephus als *zwei* Absätze, mit dem Mann und der Frau als Rechtssubjekt) (V.6). In den ntl Texten liegt ein in voneinander unabhängigen Quellen mehrfach bezeugtes Jesuswort zur Ehe vor, das die Adaption der Jesusüberlieferung an unterschiedliche kulturelle Kontexte spiegelt. Nach einer heidenchristlich und judenchristlich geprägten Traditionslinie differenziert, wird die redaktionelle Verarbeitung eines Jesuswortes zur Ehe durch die ntl Autoren untersucht. Während Paulus darauf verweist, dass Jesus selbst ein kategorisches Scheidungsverbot vertrat, optiert der Apostel für ein Verbot der Wiederheirat nach möglicher Scheidung. Ebenso tolerieren Mk und Lk eine Scheidung bei gleichzeitigem Verbot der als Ehebruch qualifizierten Wiederheirat. Dagegen bezeichnen der erste Evangelist und die Logienquelle bereits die Ehescheidung als Ehebruch. Vor diesem Hintergrund wird die These der Arbeit entfaltet (V.7). Die Texte des Neuen Testaments und der Logienquelle lassen auf ein authentisches Wort bzw. eine ursprüngliche Intention Jesu schließen. Der historische Jesus vertrat ein kategorisches Scheidungsverbot, das damit auch ein Verbot der Wiederheirat implizierte (V.8).

In *Teil VI (Zusammenfassende Auswertung)* werden die Untersuchungsergebnisse aus den vorangegangenen Teilen für die Begründung der These zusammengeführt und als Interpretationskontext für Q 16,18 ausgewertet.

3. Hermeneutische Klärungen

Die Verwendung von Begriffen wie „Bibel“, „biblische Texte“ oder „Altes Testament“ im zeitlichen Kontext des Frühjudentums ist problematisch, sofern mit ihnen „Kanonicität“ assoziiert wird. Der Prozess der Kanonbildung war zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen.⁵ Vor 70 n.Chr. kann man weder für die biblische Tradition noch für deren griechische Übersetzungen von

⁵ Nach MAIER behindert die Anwendung des christlich-theologischen Kanonbegriffs den Zugang zu den im Judentum in Geltung stehenden autoritativen Schriften (vgl. MAIER, Darstellung, 22). FABRY nimmt eine nur in Umrissen erkennbare Büchersammlung, die als autoritativ verstanden wurde, erst für das frühe 2. Jh. v.Chr. an (vgl. FABRY, Text, 42). Zur Problematik der Verwendung des Begriffs „Kanon“ für verbindliche jüdische Texte vgl. auch TIWALD, Frühjudentum, 266–271. Er verwendet den Terminus „Kompendium für alle jüdischen Gemeinden der im Judentum als verbindlich angesehenen Bücher“ (TIWALD, Frühjudentum, 187).

einem einheitlich fixierten, stabilen Text ausgehen. Die griechischen Texttraditionen im Qumrankorpus beispielsweise weisen zahlreiche Varianten auf, die einen eigenständigen Charakter haben und sich nicht von LXX herleiten lassen. Ebenso wenig lässt sich sagen, welche LXX-Variante der Logienquelle zugrunde lag.⁶ Darüber hinaus existierten neben der schriftlichen Tora weitere autoritative Schriften, die in den Interpretationsgemeinschaften des Frühjudentums in Geltung waren. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Gruppierungen zur Zeit des Zweiten Tempels dieselben Schriften für verbindlich hielten.

„Als Trends lassen sich erkennen, dass tempelzentrierte Gruppen (Sadduzäer, Samaritaner) sich auf die Tora konzentrierten, während in Gruppen, deren Aktivitäten außerhalb des Tempels lagen (Pharisäer, Essener, Qumran, Urkirche), ‚extended canones‘ zu beobachten sind, in denen sich die prophetische Opposition (z.B. Jer in Dan 9,2) artikulieren konnte.“⁷

Um diesem Befund Rechnung zu tragen, wird in der vorliegenden Arbeit durchgehend der Begriff der „biblischen Tradition“ verwendet.

Über Bedeutungsgehalt und chronologische Abgrenzung des Terminus „Frühjudentum“ besteht in der Forschung kein Konsens. Ἰουδαϊσμός, in deutschen Bibelübersetzungen gewöhnlich mit „Judentum“ übersetzt, weist auf ein religiös konnotiertes Verständnis.

„Bekanntlich gibt es für Ἰουδαϊσμός kein hebräisches oder aramäisches Äquivalent in der zeitgenössischen jüdischen Literatur. Auch die paganstämmige Literatur der griechisch-römischen Antike kennt den Begriff nicht. Die frühesten christlichen außerkanonischen Belege finden sich bei Ignatius von Antiochien (Magn 8,1; 10,3; Phld 6,1), dort als Antonym zu Χριστιανισμός (Magn 10,1.3[bis]; Phld 6,1).“⁸

Nach SÄNGER ergibt sich aus dem semantischen Befund der vorliegenden literarischen und epigraphischen Zeugnisse, dass sich mit dem Lexem Ἰουδαϊσμός – ebenso wie mit Ἰουδαῖος/Ἰουδαῖοι, ἰουδαίειν und seinen Derivaten ἰουδαϊκός/ἰουδαϊκῶς – ein religiös grundiertes Identitätskonzept verbindet, das die elementaren Grundüberzeugungen der unterschiedlichen und z.T. miteinander konkurrierenden jüdischen Gruppierungen in Bezug auf Sabbathheiligung, Beachtung der Speisevorschriften und des Festkalenders sowie Beschneidung (vgl. 2 Makk 6,6–10) unter die für alle verbindlichen παῖτριοι νόμοι und τοῦ θεοῦ νόμοι (2 Makk 6,1) subsummiert.⁹ Nicklas betont in diesem Zusammenhang die Pluralität jüdischer Interpretationsgemeinschaften, die in unterschiedlichen Lebensstilen zum Ausdruck kommt:

⁶ Vgl. FABRY, Text, 47; TIWALD, Frühjudentum, 270–71.

⁷ FABRY, Text, 42.

⁸ SÄNGER, Überlegungen, 158. Der Begriff χριστιανοί dürfte zunächst eine von nicht-jüdischer Seite an die Gruppe der Jesuanhänger herangetragene Fremdbezeichnung gewesen sein.

⁹ Vgl. SÄNGER, Überlegungen, 167 Anm. 65.

„... we have to speak about a variety of Jewish groups (or even Judaism[s]) during the Second-Temple-period (and surely afterwards as well) ... Different Jewish groups ... defined ... aspects of ‚Judaism‘ in different ways – that is, they defined different *patterns* of living like a ‚Jew“.¹⁰

Das Frühjudentum differenzierte sich in verschiedene Interpretationsgemeinschaften mit jeweils gruppenspezifischen Rezeptionen der biblischen Tradition sowie weiterer, als autoritativ angesehener Texte aus.¹¹ In den Fragen von Ehe und Ehescheidung, Sabbatobservanz, Verzehnten, und Reinheitsvorschriften ist eine Vielfalt der Möglichkeiten belegt, den Schrifttext zu verstehen und im Rahmen der eigenen Tradition in die Praxis umzusetzen.¹² Die zeitliche Einordnung des Begriffs in die Geschichte des Judentums folgt hier Tiwald.¹³ Danach empfiehlt sich als terminus post quem die Zeit der beginnenden Hellenisierung Palästinas und Jerusalems um 300 v.Chr. anzusetzen; den terminus ante quem markiert der Beginn der rabbinischen Zeit gegen 200 n.Chr.

Die Verwendung des Terminus „Frühchristentum“ ersetzt in der Arbeit den Begriff des Urchristentums und folgt hier der Begriffsbestimmung nach Alkier: „Er [sc. der Begriff „Frühchristentum“] hat keine idealisierenden Konnotationen, gibt keine Auskunft darüber, wie sich Einheit und Vielfalt, Frühchristentum und dessen Kontext sowie Frühchristentum und Kirche zueinander verhalten.“¹⁴ Gleichwohl ist auch dieser Begriff problembehaftet, zum einen weil er chronologisch zu unbestimmt ist¹⁵, zum anderen weil sich die Prozesse der Abgrenzung der Jesusbewegung innerhalb des Judentums und die Abtrennungsprozesse vom Judentum historisch kaum präzise bestimmen lassen. Die Frage, „wann sich wo welche Anhänger dieser Bewegung in welchem Verhältnis zu den differenten Strömungen des Judentums des 1. Jh.s sahen“¹⁶, erschwert eine eindeutige Identitätszuschreibung. Gegen den in der Literatur verwendeten Begriff „Urchristentum“ ist einzuwenden:

¹⁰ NICKLAS, *Jews*, 218 (Hervorhebung im Original).

¹¹ Vgl. MAIER, *Jesus*, 7–9. Bei manchen Passagen der Qumrantexte beispielsweise lässt sich nicht immer sicher beurteilen, ob sie auf einem Text der biblischen Tradition oder auf außerhalb dieser Tradition stehenden Texten beruhen. Quellen wurden vielfach benutzt, indem sie zitiert, interpretiert, umgearbeitet oder in andere Kompositionen eingearbeitet wurden. Ferner ist davon auszugehen, dass nicht alle Texte in gleichem Maße als autoritativ galten (vgl. STEMBERGER, *Hermeneutik*, 40).

¹² Vgl. STEMBERGER, *Pluriformität*, 26.

¹³ Vgl. TIWALD, *Frühjudentum*, 26–27.

¹⁴ ALKIER, *Urchristentum*, 265.

¹⁵ Vgl. TIWALD, *Frühjudentum*, 32.

¹⁶ VOGEL, *Modelle*, 50.

„Der Begriff konnotiert qua seines Präfixes Ur- eine ungetrübte, weil an der Quelle befindliche Einheit, geniehaft unmittelbare und unvermittelte Originalität, den unbedingten Anspruch auf Normativität sowie den Wunsch und die grundsätzliche Möglichkeit der Identität des gegenwärtigen mit dem anfänglichen Christentum.“¹⁷

In der Tat legt der Sprachgebrauch nahe, mit „Urchristentum“ eine für das sich historisch entfaltende Christentum ideal-normative Prägung zu verbinden. Dagegen wird hier der Begriff deskriptiv zur Kennzeichnung einer formativen Phase des Christentums (1. Jh. und erste Hälfte des 2. Jh.s) in Abgrenzung gegen das später sich herausbildende „Christentum“ verwendet. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass die Christen des 1. Jh.s als „Heilige Schrift“ allein die heiligen Schriften Israels kannten und anerkannten; „daneben gab es – aber nicht als Hl. Schrift – die auf der Bibel Israels und ihrer Autorität basierende Christusverkündigung“.¹⁸

„Judenchristentum“ bzw. „judenchristlich“ sind wissenschaftssprachliche Termini und stellen Begriffsverbindungen dar, welche die historische Realität pluriformer judenchristlicher Interpretationsgemeinschaften nur annähernd adäquat abbilden. In der Frage, was unter „Judenchristentum“ zu verstehen ist, wird hier im Anschluss an Frey und Nicklas eine „offene“, nur am Kriterium der Gesetzesobservanz orientierte Definition übernommen:

„Jede Definition stößt angesichts der Diversität der Phänomene an ihre Grenzen. Es empfiehlt sich eine kumulative Bestimmung, die von einem Grundbestand jüdischer Observanz (die bei Christen jüdischer Abkunft wie auch bei Konvertiten aus dem Heidentum vorkommen kann) ausgeht und mit einer weiter bestehenden Verbindung zum Judentum rechnet, aber keine spezifischen Lehren voraussetzt. Das ‚Judenchristentum‘ ist weder lehrmäßig noch organisatorisch eine Einheit, und vor Mitte des zweiten Jahrhunderts sind ‚judenchristliche‘ Gruppen auch nur schwer von der immer mehr ‚heidenchristlich‘ orientierten Kirche zu unterscheiden.“¹⁹

Von einzelnen judenchristlichen Gruppierungen lässt sich historisch kaum ein anhand spezifischer Distinktionsmerkmale eindeutig identifizierbares Bild entwerfen. Die Jesusanhänger, die aus dem Judentum zum Glauben an „Jesus, den Christus“ gekommen waren, integrierten diesen Glauben in ihnen vertraute jüdische Traditionen, ohne historisch belastbare Aussagen darüber treffen zu können, wie und in welchem Umfang sich dieser Akkulturationsprozess im Einzelnen vollzog.

¹⁷ ALKIER, *Urchristentum*, 261.

¹⁸ DOHMEN, *Markionismus*, 190.

¹⁹ FREY, *Judenchristliche Evangelien*, 567; vgl. auch NICKLAS, *Jews*, 195.

„The first followers of Jesus – and many ‚Christians‘ of later generations – understood themselves as part of this ‚matrix‘ we call ‚Judaism‘. Jesus’ life, his death, and the Easter experiences after his death which believers understood as showing that God raised him from the dead, however, had to be integrated into the already existing ‚pattern‘ or ‚matrix‘.“²⁰

Als problematisch erweist sich schließlich die Unterscheidung zwischen „Judenchristen“ und „Heidenchristen“. Mit Recht weist Strecker darauf hin, dass der Terminus „Heidentum“ die Diversität der Nachbarvölker Israels und der von ihnen praktizierten Kulte unsachgemäß einebnet und fälschlicherweise unterstellt, „es hätte damals eine spezifisch ‚heidnische Religion‘ im Gegenüber zum Christen- und Judentum existiert. Eine solche ‚heidnische‘ bzw. ‚pagane‘ religiöse Identität entwickelte sich allererst im 4. Jh. in Reaktion auf die Durchsetzung christlicher Identität“.²¹ Als alternative begriffliche Unterscheidung bietet sich m.E. die Bezeichnung „Jesusanhänger aus dem Volk Israel“ und „Jesusanhänger aus der Welt der Völker“ an. Wenn im Folgenden dennoch die Begriffsverbindungen „Judenchristentum“ und „Heidenchristentum“ verwendet werden, dienen sie ausschließlich der sprachlichen Vereinfachung. Die genannten hermeneutischen Vorbehalte sind dabei stets mitgedacht.

Für die Interpretation und Einordnung kontroverser Reinheitsauffassungen in den verschiedenen frühjüdischen Interpretationsgemeinschaften ist an dieser Stelle in gebotener Kürze auf die Tora und ihre Interpretation einzugehen.²² Was nach den Quellen an geltender und praktizierter Toraauslegung überliefert ist, betrifft insbesondere Regelungen, die in den einzelnen Interpretationsgemeinschaften kontrovers diskutiert wurden oder solche, die in der Abgrenzung gegen Nichtjuden bekenntnishafte Bedeutung erhalten hatten. תורה/*tôrāh* wurde nicht als eine einmalig vorgegebene, fest umgrenzte Größe verstanden,

²⁰ NICKLAS, *Jews*, 218.

²¹ STRECKER, *Identität*, 162–163. In diesem Sinne auch VOGEL: „So erweist sich etwa die etablierte Unterscheidung von Judenchristen und Heidenchristen zunehmend als problematisch – ob terminologische Alternativen wie ‚Israelchristen/Völkerchristen‘ sich bewähren, wird man sehen – und selbst die Verwendung des simplen Adjektivs ‚christlich‘ leidet aus neutestamentlicher Sicht daran, dass dasselbe im Neuen Testament an keiner Stelle vorkommt“ (VOGEL, *Modelle*, 50–51).

²² Zum Verständnis von „Tora“ grundlegend: MÜLLER, *Gesetz*, 24–27; NAJMAN, *Torah*, 1316–1317; AVEMARIE, Art. νόμος, 630–632; MAIER, *Torah*, 44–45. Unter „Halacha“ ist die Gesamtheit religionsgesetzlicher Vorschriften zu verstehen, die innerhalb einer Interpretationsgemeinschaft verbindlich in Geltung ist. „Der hier vorliegende Gebrauch von ‚Halacha‘ ist *funktional* und also auch auf Texte und Traditionen anwendbar, die außerhalb des rabbinischen Judentums stehen, in dem der Begriff erstmalig belegt ist.“ „Halacha“ ist nicht identisch mit biblischem Gesetzesstoff, sondern im Wesentlichen außer- und nachbiblische Bildung. „Sie [sc. Halacha] versteht sich aber als konkrete lebensweltliche Entfaltung des biblisch grundsätzlich zur Beobachtung aufgegebenen Gebots und kann in verschiedener Weise auf die Bibel Bezug nehmen“ (DOERING, *Schabbat*, 1–2; Hervorhebung im Original). In diesem Sinn wird der Begriff in der vorliegenden Arbeit verwendet.

Stellen (in Auswahl)

Altes Testament

Genesis

1,27	122, 195, 211, 213, 214, 217–219, 245, 254, 265
2,24	195, 245, 246, 248, 255, 271
6,1–4	94
7,9	122, 213, 218, 219, 230, 231
21,10	196

Exodus

11,1	196
19,5–6	64, 102, 137, 263
19,18	190
19,10–15	121
20,14	60, 195, 197
20,17	198, 251

Levitikus

10,10–11	70, 93
11,1–15, 32	67, 69, 71, 263
17,1–26, 46	68, 155, 156
18,6–23	156
18,18	215, 222, 228, 230
18,20	197, 199, 266, 267
18,24	86, 90, 99
18,25–28	77, 267
19,2	68, 77, 102, 267
19,18	190
20,7–8	266
20,10	198, 200, 201, 266
20,22	266, 278
20,26	67, 86
21,1–15	77, 78

Numeri

5,1–3	72, 112
5,11–31	112, 118, 119, 120, 226

Deuteronomium

5,18	32, 60, 195, 197, 198
6,	176
6,	190
6, 6	176
7, –3	100, 221
7, –8	275
17,17	116, 122, 213, 214, 217–219, 221
22,9–11	113
22,13–29	199–202
24,1–4	62, 81, 125, 196, 197, 202–208, 235, 237, 238, 244, 250, 253

Esra

4,1–4	89
6,19–22	89
9,11–12	89,90, 264
10,1–17	90
10,3	90
10,10–11	91

Nehemia

13,23–30	91
----------	----

Ijob

4,7–8	85
4,17	85
8,6	85

15,14	85	<i>Jeremia</i>	
		3,1	81
<i>Psalmen</i>		3,8–9	81, 196, 201
24,3–4	84		
51,4.9.12	85	<i>Ezechiel</i>	
73,13	84	16,1–63	82
		18,1–32	82
<i>Spruchwörter</i>		36,24–33	83
18,22	195		
18,22aLXX	208	<i>Hos</i>	
		2,4–5	83, 196, 201
<i>Weisheit</i>		4,13–14	83, 198
7,1–8,21	262	6,6	
<i>Jesaja</i>		<i>Haggai</i>	
1,16–17	80, 192	2,11–14	145, 146
24,17	213		
61,1–2	19	<i>Maleachi</i>	
		2,14–16	195, 197, 205–207, 220, 227, 232

Frühjüdische Apokryphen und Pseudepigraphen

<i>Aramäisches Levi-Dokument</i>		<i>Die Testamente der Zwölf Patriarchen</i>	
3,5.13.17	92, 93	<i>TestXII.Ben</i>	
6,1–5	78, 93	4,2	251
<i>I Henoch</i>		<i>TestXII.Jud</i>	
6,1–16, 4	94, 95, 11, 115	3,3	103
7,1	95	18,2–3	104
9,8–9	95		
10,20–21	95	<i>TestXII.Lev</i>	
15,3	95	9,9–11	92, 104
		14,5–8	104, 105
<i>Buch der Jubiläen</i>		16,1–5	105
2,26	98		
3,8–14	98, 276	<i>TestXII.Rub</i>	
3,10–11	98	3,1–3	103
20,4.7	99	3,10	251
21,16	97	4,1–2	104
22,1	101	4,6	103
30,5–6	99	5,1.3	103, 264
30,7–15	100		
30,9	100	<i>Aristeasbrief</i>	
30,18–23	97	139	149
33,7–9	253, 267	144–150	139
33,20	97		

Qumrantexte

<i>IQH^a</i>		4Q394 (4QMMT ^a)	125
VI, 25	129	4Q396 (4QMMT ^c)	114, 125, 126
VII, 21–22	129	4Q397 (4QMMT ^d)	117, 118
XVII, 3–4	129	4Q521 (4QMessianic	148
XX, 24–26	129	Apocalypse)	
XXVII, 19–20	129		
		<i>CD</i>	
<i>IQpHab</i>		1,11	131, 210
II, 6	182	1,19–20	213, 214
		2,14–21	114, 115
<i>IQM</i>		4,20–5, 2	121, 122, 228–230
I, 6–9	130	5,2–4	231
XII, 7–8	130	5,6–7	11, 112
		5,8–11	123, 211
<i>IQS</i>		6,14–7, 4	127, 128
1,1–3	128	10,14–11, 18	121
2,3–9	94, 128	11,4–5	98, 121, 122
4,20–22	130	11,14–15	122
8,5	126	12,1–2	98, 120, 121
9,3–4a	126	13,7	130
		13,15–17	124, 219, 220, 229
<i>IQSa</i>		15,7–10	210
2 AII, 11b	128	20,25–27	126/127
4Q76 (4QXII ^a)	220, 227	<i>IIQT^a</i>	
4Q159 (4QOrd ^a)	197, 220, 225, 227	45,7–10	108
4Q171 (4QpPs ^a)	281	45,11–12a	121
4Q174 (4QMidrEschat ^a)	125, 265	45,7b–18	121
4Q266 (4QD ^a)	106–108, 110–112, 119, 120, 124, 219, 220, 231	48,14–17	112, 133
		54,2–8	219, 220, 222, 230, 231
4Q270 (4QD ^c)	118–120	55,17–19	116, 214, 216, 229
4Q271 (4QD ^f)	112–115, 117, 121, 130, 222–225, 227, 228, 266	56,18–19	221
		57,22–26	219
4Q272 (4QD ^g)	107, 112	61,8–11	268
4Q274 (4Q Tohorot A)	111, 112, 133	63,10–15	117
		66,8–11	197, 202, 220, 224, 225, 231

Philo von Alexandria

<i>Decal</i>		<i>Spec.</i>	
106–120	257	1,102	78, 79
		1,105	79
<i>Migr</i>		2,224–225	257
88–93	140	3,13–28	79

3,30–31	204, 235, 236, 271	3,80–82	235, 236
3,63	104	3,207–208	140
3,69–71	236		

Flavius Josephus

<i>A.J.</i>		17,14	122
3,261	131	17,41	135, 136, 182
4,244	79	18,34	102
4,247	237	20,197–200	157
4,253	204, 236, 237, 271		
13,297	136	<i>C.Ap</i>	
15,259	196	2,172	141

Logienquelle und Neues Testament

<i>Q</i>		16,16	30–38, 174, 176– 180, 274
3,7–9	18, 33, 182		
3,16b–17	19	16,17	30, 32–38, 55, 174, 177, 180, 181, 192, 273, 274
3,21–22	19,174		
4,1–13	13, 19, 174–176, 186	22,28.30	18, 182
6,22–23	183		
6,29–30	16	<i>Mt</i>	
7,19	144	5,17–20	31, 32, 158, 181, 274
7,22	19, 20, 173		
7,24–28	37, 38, 173, 174, 177	5,17	46, 159, 162, 181
7,31–35	18, 177, 179, 183	5,18	31, 32, 35, 36, 38, 181, 274
7,34	19	5,19	30, 31, 152, 159, 160, 274
9,57–60	257, 258, 281		
10,2–16	19, 257, 258	5,27–30	36, 39, 251
10,4	16, 175, 257, 258	5,31	26, 27, 39, 53, 57, 203, 251
10,4.9	19, 175		
10,13–15	18, 182	5,32	24–60, 237–239, 249–253, 255, 268, 280
10,16	173		
11,2–4	175, 261		
11,20	143, 144, 148	11,2–19	32, 177
11,39b.41	38, 184, 187, 190	15,1–20	149, 152, 171
11,42	172, 173, 182, 184	15,2	151, 152
12,8–9	19, 273	15,11	152
12,22b–31	259, 261, 281	19,3–9	25, 250, 254
12,40	19	19,9	24–28, 43, 44, 46, 51, 54, 56, 239, 251, 252, 254, 255
12,51.53	257–259, 281		
13,21	145		
13,34–35	18, 182	22,34–40	159, 161
14,26	16, 257–260, 281	23,23	153, 159, 161, 162, 184, 187

24,20	153, 161		
		<i>Lk</i>	
<i>Mk</i>		10,18	143, 144
1,40–45	147, 148	11,39–41	188
7,1–23	149	14,26	52, 250, 260
7,15	149–152	16,18	24–31, 33, 35, 37,
7,19	149		40, 47–51, 53–55,
10,11–12	24–29, 32, 47–51,		57, 58, 238, 239,
	243, 244, 246, 248,		249–251, 268, 270
	270		
15,3–4	151		

Rabbinische Literatur

<i>mGit</i>		<i>mSot</i>	
9,10	195, 204, 226, 271	5,1	253, 268
<i>bGit</i>		<i>mYev</i>	
90,3	206, 220, 253	1,1–4	228
<i>mKel</i>		<i>tYev</i>	
1,4	76	1,8–9	228
1,6–9	64		

Patristische Literatur

Justin		I 7,6	166
<i>Dial</i>		<i>HE</i>	
19,6	163	3,27	166
20,1	163		
47,1–3	163		
Irenäus		Kyrill	
<i>AdvHaer</i>		4. Taufkatechese	
1,26, 2	164	37	166/167
3,21, 1	164		
Tertullian		Johannes Chrysostomus	
<i>DePraescr</i>		<i>AdvIud</i>	
33,5	165	1,1	167, 168
		1,8	168
		4,4	168
		6,7	168
		8,5	168
Origenes		Hieronymus	
<i>ContCel</i>		112. Brief an Augustinus	
5,6	165	13	169
Eusebius		14	169
<i>DE</i>			
I 6,3	166		

Autorenregister (Auswahl)

- Albertz, Rainer 88
Alkier, Stefan 9
Arnal, William 16, 183, 186
Avenmarie, Friedrich 10, 11, 145, 147, 148
- Balla, Peter 257–259
Barth, Gerhard 39, 185
Baskin, Judith 109
Baumert, Norbert 197, 198, 247
Baumgarten, Joseph 118, 121, 222
Bazzana, Giovanni 13, 16, 17
Becker, Jürgen 102, 103
Berger, Klaus 42–44, 54, 78, 82, 97, 101, 103, 104, 145, 161, 198, 237, 245, 247, 265, 266
Billerbeck, Paul 197
Boyarin, Daniel 150, 151
Broer, Ingo/Weidemann, Hans–Ulrich 13, 269
Brin, Gershon 220, 221
Burchard, Christoph 32
- Catchpole, David 187, 188
Collins, Raymond 27, 45, 50, 51, 58
- Dautzenberg, Gerhard 191, 270
Deines, Roland 136
Dettwiler, Andreas 174
Dimant, Deborah 213
Doering, Lutz 10, 97, 121, 208–211, 226, 230, 231, 245, 270
Dohmen, Christoph 9, 199
Dyma, Oliver 195, 196, 201
- Ebner, Martin 14, 17, 19, 60, 61, 150, 153, 172, 182, 190, 251, 260, 270, 271
Ego, Beate 75, 94, 98
- Erbele-Küster, Dorothea 69, 85, 107–109
Erlandsson, Seth 80, 197
Eßer, Hans Helmut 245
- Fabry, Heinz-Josef 6, 7, 209, 210
Finsterbusch, Karin 81, 128, 210
Fitzmyer, Joseph 27, 28, 45, 50, 53, 218
Fleddermann, Harry 13, 28, 33, 40, 47, 58, 59, 176
Frankemölle, Hubert 171, 242
Freedman, David 81, 198
Frevel, Christian 63, 66, 67, 69, 71, 72, 76, 88, 91, 134, 282
Frey, Jörg 9, 162, 164, 166
Frisch, Alexandria/Schiffman, Lawrence H. 129, 130
- García Martínez, Florentino 66, 121, 132, 133, 219, 220, 222
Gerstenberger, Erhard 79
Gnilka, Joachim 243, 244, 246
Grünwaldt, Klaus 199, 202
Grundmann, Wilhelm 39
- Häfner, Gerd 56, 60, 177, 179, 180, 242, 247, 258, 260, 269–271
Harb, Gertraud 1, 187–191
Harrington, Hannah 69, 126, 131
Hayes, Christine 78, 86, 99, 101, 118
Heil, Christoph 23, 24, 28, 30, 37, 44, 48, 53, 59, 160, 177, 186, 260
Hezser, Catherine 12, 134
Hieke, Thomas 64–70, 74, 75, 77, 87, 107, 108, 110, 111, 175, 176, 200, 267
Hoffmann, Paul 1, 25, 30, 40, 47, 57, 186
Holmén, Tom 145–147, 171, 229, 230

- Hossfeld, Frank-Lothar 82, 125
Hübner, Horst 26, 27, 49, 57
- Jackson, Bernard 216, 217
Jacobson, Arland 28, 29, 47, 259
Janzen, David 201, 253
- Kampen, John 215, 216, 218
Kazen, Thomas 151, 171, 190
Kessler, Rainer 65, 85, 87, 89, 206, 207
Klawans, Jonathan 73, 77, 133
Klinghardt, Matthias 26, 35, 36, 43, 54, 177, 249, 265, 266
Kloppenborg, John 1, 13, 16, 34, 37, 174, 183, 185, 186, 189
Koch, Dietrich-Alex 155
Koffmahn, Elisabeth 201
Konradt, Matthias 4, 41, 46, 55, 61, 151–154, 158, 160, 161, 178, 181, 249, 254, 255, 269, 270
Kosch, Daniel 32, 33, 55, 58, 59, 173, 184, 185, 189, 190
Kratz, Reinhard 232
Kremer, Jacob 45, 244
Kuhn, Heinz-Wolfgang 185
- Labahn, Michael 36, 175, 179, 182, 257
Lampe, Peter 241
Laufen, Rudolf 25, 31, 32, 39, 47, 52, 53, 57–59, 252
Lichtenberger, Hermann 12, 139, 218, 219
Loader, William 46, 98, 107, 110, 116, 126, 208, 214, 242, 247
Luz, Ulrich 44, 46, 54, 55, 58, 152, 154, 180, 184, 185, 187, 188, 252–254, 270
- Magness, Jody 130, 145, 147
Maier, Johann 6, 8, 10, 12, 106, 109, 110, 118, 120, 121, 131, 133, 134, 160, 210, 211
Markl, Dominik 246
Meier, John 29, 48, 214, 252
Meinhold, Arndt 196, 206, 207, 232–234
Melzer-Keller, Helga 28, 34, 38, 40–42, 51, 54, 55, 57, 59
Merklein, Hans 190, 241, 242, 262
- Milgrom, Jacob 73, 74, 126
Müller, Karlheinz 10, 11
- Najman, Hindy 10, 11
Neiryneck, Frans 47, 58
Neudecker, Robert 203, 235–237
Neusner, Jacob 137, 224
Nickelsburg, George 94, 95
Nicklas, Tobias 7–10, 87, 90, 171
Niebuhr, Karl-Wilhelm 44, 102–105, 173, 185, 253
Nihan, Christophe 63, 67, 73, 75
Noam, Vered 225–227
- Otto, Eckart 199–201, 204, 207
- Paganini, Simone/Repschinski, Boris 148
Paschen, Wilfried 69, 74, 75, 84, 145
Pesch, Rudolf 39, 48, 49, 54, 243, 245, 252, 269
Podella, Thomas 83
Pohlmann, Karl-Friedrich 82
Porten, Bezale 233, 234
Pratscher, Wilhelm 154–157
- Qimron, Elisha/Strugnell, John 118, 121
- Rausche, Benedikt 89
Regev, Eyal 68, 69
Reinbold, Wolfgang 159, 187
Repschinski, Boris 41, 148, 158
Reventlow, Henning Graf 207, 208
Rüterswörden, Udo 196, 233
- Sänger, Dieter 7, 65
Sand, Alexander 39, 40
Sanders, Ed Parish 244, 272
Satlow, Michael 89, 118, 195, 201, 234, 248
Schäfer, Peter 135, 136
Schaller, Berndt 25, 41, 214, 247
Schart, Aaron 205
Scherer, Hildegard 29, 44, 45, 51, 52, 56, 60, 61, 182, 188, 260, 270
Schiffman, Lawrence 126, 129, 130, 221, 222
Schneider, Gerhard 27, 40, 49, 58
Schnelle, Udo 13, 173

- Schrage, Wolfgang 241, 243
 Schremer, Ariel 228
 Schreiber, Stefan 143
 Schröter, Jens 20, 36, 37, 43, 44, 46, 51,
 172, 175, 178, 181, 265, 268, 272
 Schürmann, Heinz 26, 30, 31, 244
 Schulz, Siegfried 49, 54, 57–59, 190
 Schwartz, Daniel 121, 210, 211
 Scoralick, Ruth 86
 Seebass, Horst 201
 Segal, Alan 164, 170
 Segal, Michael 96, 97
 Shemesh, Aron 113, 222–225
 Söding, Thomas 29, 46, 48, 154, 242,
 250, 269, 270
 Stegemann, Ekkehard/Stegemann,
 Wolfgang 65, 259
 Stegemann, Wolfgang 160, 184, 217,
 218
 Steins, Georg 88
 Stemberger, Günter 8, 12, 126, 135–
 137, 151, 152, 168, 189, 209
 Stenger, Werner 50, 54, 59
 Stowasser, Martin 242, 244, 247, 270,
 272
 Strecker, Christian 10
 Strotmann, Angelika/Tiwald, Markus
 156, 158, 161
 Stuckenbruck, Loren 94, 96

 Theißen, Gerd 14, 15, 18, 150, 179
 Theißen, Gerd/Merz, Annette 143, 150,
 177, 238, 270, 272
 Theobald, Michael 28, 51, 55, 59, 60,
 143, 242, 247, 255, 269, 270

 Tiwald, Markus 6, 8, 11, 14, 15–21, 23,
 37, 38, 102, 135, 137, 141, 145, 157,
 160, 165, 166, 171, 173, 174, 177–
 179, 181–183, 258, 260, 261, 268,
 269, 272
 Treggiari, Susan 240
 Tuckett, Christopher 33, 176, 186, 257,
 258

 Vahrenhorst, Martin 151, 253
 Verheyden, Joseph 33, 34
 Vogel, Manuel 8, 10

 Wacholder, Ben/Abegg, Martin 110
 Wassen, Cecilia 108, 112–125, 118–
 123, 126, 128
 Wehnert, Jürgen 155–157
 Weiser, Alfons 156, 157
 Werrett, Ian 116, 121, 132, 133
 Westbrook, Raymond 207
 Wiefel, Wolfgang 44
 Wolter, Michael 160, 249

 Xeravits, Géza G./Porzig, Peter 92, 96,
 108, 114, 128, 129, 212

 Zangenberg, Jürgen 15, 17, 18
 Zeller, Dieter 183, 184, 256
 Zenger, Erich 2, 72, 84, 146
 Zenger, Erich/Frevel, Christian 66, 67,
 69
 Zimmermann, Ruben 241, 242
 Zmijewski, Josef 26, 50, 53, 57–59

Sachregister

- Absonderung Israels von den Völkern
86, 87, 89, 101, 265
- Basileia
– Jesus als Bote der ~ 4, 20, 144, 145,
148, 192, 257
– Konflikt um die ~ 178, 179, 192
– Zeichen der ~ 14, 15, 19, 78, 130,
147, 148, 256
- Belial 6
- Bet-Schammai/Bet-Hillel 12, 204, 226
- Critical Edition of Q 1, 2
- Diasporajudentum 139–141, 262
- Ehebruch 1, 6, 24, 25, 30, 35, 38, 39,
43, 47, 49–58, 60–62, 76, 270–272,
279–282
– πορνεία 42–46, 250–255
– פגם/nā'ap 80
– 6. Dekaloggebot 195–199
– Rechtssätze in Dtn 199–201
– Qumran 113, 119
– Untreue gegen JHWH 80–83
- Eherecht
– Elephantine 232–234
– Frühjudentum 5, 53, 81, 135, 196, 217
– römisches ~ 28, 239, 240
- Eusebius von Caesarea 165, 166
- Flavius Josephus 79, 102, 104, 122,
131, 134–136, 139, 140, 153, 182,
204, 235–238, 265, 271
- Fremdgötterverehrung 73, 76, 77, 80,
103
- Frühchristentum 8, 20, 150, 164, 165,
170, 174
- Frühjudentum 6–8, 64, 91, 113, 145,
149, 160, 172, 203, 209, 248, 261,
264, 275
- Gola-Israeliten 88, 91, 276
- Halacha 10–12, 69, 106, 129, 132, 135,
136, 151, 209, 210, 219, 225, 227,
265, 271
- Heidenchristen 10, 151, 154–157, 160,
162, 163, 165
- Heiligkeit
~ des Heiligtums 71, 72, 74, 125, 263
~ des Priesters 77–79, 89, 126, 132,
263, 267
– „Ethik der Heiligkeit“ 2, 67, 69, 263,
282
– „Heiliger Samen“ 90, 91, 93, 101,
114, 117, 118, 138, 211, 264, 276
~ Israels 68–72, 74, 79, 85, 89, 97, 100,
114, 275
~ JHWHs 68, 70.78, 283
– „profan/heilig“ (שׁקׁוֹף/qādōš; לׁקׁוֹף/hol) 64,
68, 70, 71, 75, 89, 93, 99, 100, 118
~ sgebot 64, 65, 67, 68, 70, 102, 138,
276
~ sgesetz 67–69, 86, 97, 99, 264, 266,
276, 282
– Qumran 144, 212, 216
~ sbereiche *siehe* Tempel
- Hellenisierung 8, 14, 15, 65
- Hieronymus 169
- Irenäus von Lyon 164, 170
- Jachad 106, 115, 116, 122–127, 130,
132, 138, 139, 209, 210, 212, 213,
218, 229, 230, 277

- Jesus
 ~ bewegung, palästinische 8, 14, 17,
 150, 171, 182, 259, 260, 281
 – historischer ~ 20, 21, 32, 45, 147–149,
 172, 177, 238, 269, 272
 – Reinheit 4, 143–147, 149–154
 – *siehe* Basileia
 Johannes der Täufer 19, 32, 33, 35, 38,
 143, 176–180
 Johannes Chrysostomus 167, 168, 170
 Judaizanten 170
 Judenchristen
 – *siehe* Toraobservanz Judenchristen
 Justin der Märtyrer 162, 163, 170
- Kanon 6, 7, 87, 162, 171, 209, 232
 Kultfähigkeit 3, 69, 86, 120, 146, 263,
 275
 Kyrill von Jerusalem 166, 167
 „Lehrer der Gerechtigkeit“ 131, 133,
 210
- Logienquelle
 – Datierung 20, 21
 – Rekonstruktion 1, 13, 23, 42, 60–62
 – Schriftlichkeit 16, 17, 20, 21
 – Theologie 17–20
 – Trägerkreis 14–17, 21, 43
- Mt-Evangelium
 – „Antithesen“ 25, 32, 36, 38–41, 43,
 58, 159, 251
 – Gesetzeshermeneutik 4, 46, 157
 – mt Gemeinden 25, 44, 153, 159–162,
 183, 251, 274, 280
 – Unzuchtsklausel 1, 24, 26, 30, 42, 44,
 46, 54, 55, 57, 60, 252, 253, 255, 268,
 280
 Mischehenverbot 89, 91, 99–101, 105,
 116, 138, 221, 264, 276
- Naherwartung 15, 17, 20, 143, 256, 257
 Noachitische Gebote 156
- Origenes 165
- Pharisäer
 – Gruppierung 132, 134–137
 – Reinheit 134, 135, 137, 139
 – „Überlieferung der Alten“ 134, 136,
 151, 152, 244, 265
 – Weherufe 5, 38, 184–192
 – *siehe* Toraobservanz Pharisäer
 Philo von Alexandria
 – allegorische Auslegung 140, 141, 153,
 161,
 – Reinheit 78, 104, 141
 – Scheidungsgrund 6, 102, 204, 235–
 238, 271
 Priester
 – Ehevorschriften 77–79, 263, 267–269
 – Funktion 263, 267, 276
 Priesterschriftliches Werk 66, 68, 69,
 71, 73, 237, 204, 263, 264, 275, 282
 Prophetengeschick, gewaltsames 19,
 179, 183
- Rabbinische Traditionen 10–12, 76, 92,
 134, 135, 137, 156, 203, 206, 220–
 227, 252
- Reinheit
 – Alltags – ~ 69, 72, 129, 266
 – „Reinheit des Herzens“ 83, 103, 189,
 192, 275
 – „unrein/rein“ טהור/*tāhar*; טמא/*tāme* 63–
 65, 69, 70, 74, 89, 125, 155, 264
 – *siehe* Jesus
 – *siehe* Kultfähigkeit
 – *siehe* Pharisäer
- Scheidungsgrund דבר ערות דבר /*ʿærwat dābār*
 5, 195, 202–205, 237, 280
 Septuaginta 7, 13, 54, 82, 89, 120, 134,
 174, 197, 203, 206, 245, 253
- „Tafeln des Himmels“ 97, 100, 138,
 267, 276
- Tempel
 – Heiligkeitsbereiche 64, 72, 109, 131,
 264, 276
 – Israel als Tempelgemeinde 66, 68
 ~ kult 67, 114, 132, 137, 263, 265
 – Qumran 108, 112, 114, 117, 120, 123–
 127, 131, 132, 134, 138
 – Wiederaufbau 86–89
 Tertullian 164, 165

- Tora
- תורה/tôrāh 10, 11
 - Interpretationen 261, 262
 - ~ observanz Pharisäer 136, 186, 265
 - ~ observanz Judenchristen 9, 10, 21, 45, 154–157, 160–164, 168–170
- „Überlieferung der Alten“
siehe Pharisäer
- Unreinheit
- physisch bedingte ~ 70, 73, 74, 76, 106
 - זבה/zābā; זב/zāb 107, 108, 110, 111, 131, 133
- נידה/niddā (Menstruation) 108, 111, 133
 - Verstoß gegen Satzungen JHWHs 76, 77, 90, 129, 138
 - kosmische ~ 95, 96, 209, 210, 212, 262
 - sexuelle ~ 2, 76, 95, 112, 264, 272
- Unzucht
- ~ πορνεία 1, 24–46, 250–255
 - זונה/zānāh 80, 81, 197, 253
 - ~ sklausel *siehe* Mt-Evangelium
- Wanderradikalismus 14, 15
- Ethos 256–261
- Weherufe 179, 182, 183, 274